
Ansprache seiner Heiligkeit Papst Franziskus an die Mitglieder der Katholischen Bibelföderation am Freitag, 26. April 2019 in Rom

Eure Eminenzen,
liebe Brüder im Bischofsamt,
liebe Brüder und Schwestern,

mit den Worten des Apostels Paulus heiÙe ich Sie, „die von Gott geliebt sind“ und sich hier „in Rom“ versammelt haben, willkommen; auf Sie alle rufe ich Gottes „Gnade und Frieden“ (Röm 1,7) herab. Ich danke Kardinal Tagle für sein Grußwort in Ihrer aller Namen. Ihr Treffen findet am 50. Jahrestag der Gründung der Katholischen Bibelföderation statt. Dieses Jubiläum hat Ihnen Gelegenheit gegeben, über Ihren kirchlichen Dienst nachzudenken und sich gegenseitig in Ihren Bemühungen zu bestärken, das Wort Gottes zu verbreiten.

Ihre Überlegungen entfalteten sich rund um zwei Begriffe: *Bibel und Leben*. Auch ich möchte etwas über dieses untrennbare Wortpaar sagen: „Das Wort Gottes ist lebendig (Heb 4,12), es stirbt nicht oder wird alt, sondern bleibt in Ewigkeit (vgl. 1 Petr 1,25). Es bleibt jung, wenn alles andere vergeht (vgl. Mt 24,35) und bewahrt jene, die es in Praxis umsetzen davor, im Inneren alt zu werden. Es ist lebendig und spendet Leben. Wir dürfen eins nicht vergessen, dass der Heilige Geist, der Spender des Lebens, es liebt durch die Schriften zu wirken. Denn das Wort bringt den Atem Gottes in die Welt, es lässt in unsere Herzen die Wärme des Herrn strömen. Alles wissenschaftliche Forschen und Schreiben, alle Bücher, die publiziert werden, sind und können zu nichts anderem dienen. Sie sind wie Brennholz, das, mit viel Mühe gesammelt und aufgeschichtet, Wärme erzeugen soll. Jedoch so wie das Brennholz diese Wärme nicht aus sich selbst erzeugt, können es auch die besten Studien nicht: Es braucht das Feuer, es braucht den Geist, dass die Bibel in den Herzen der Menschen brennen kann und zu Leben wird. Selbstverständlich kann gutes Holz helfen die Glut zu entfachen. Doch die Bibel ist nicht einfach eine interessante Sammlung heiliger Bücher, die studiert werden; sie ist *Wort des Lebens*, das ausgesät werden muss, sie ist eine Gabe, die der Auferstandene Herr uns anzunehmen und zu verteilen gebietet, damit wir in seinem Namen das Leben haben (vgl. Joh 20,31).

Für die Kirche ist das Wort eine einzigartige *Spritze voll Leben*. Dabei haben Homilien einen wesentlichen Ort. Predigen ist keine Rhetorikübung oder eine Anhäufung unserer eigenen geistreichen Ideen: Das wäre nur Brennholz. Stattdessen ist es ein Teilen im Geist (vgl. 1 Kor 2,4), ein Teilen des göttlichen Wortes, das das Herz des Predigers berührt hat, der daraufhin diese Wärme, diese Salbung, weitergibt. Wie viele Worte werden tagtäglich in unsere Ohren gestopft, die uns Informationen übermitteln und alle Arten von „inputs“ liefern? Es sind so viele, dass unsere Fähigkeit zu „verarbeiten“ oftmals überfordert wird. Dennoch können wir nicht auf Jesu Wort verzichten, auf das eine Wort ewigen Lebens (vgl. Joh 6,68), denn wir brauchen es jeden Tag unseres Lebens.

Es wäre wundervoll, das Aufblühen „einer neuen Zeit, in der alle Glieder des Gottesvolkes eine größere Liebe zur Heiligen Schrift empfinden, [zu sehen], so dass sich [... die Beziehung zu Jesus] selbst vertieft“ (Verbum Domini 72). Es wäre wundervoll, wenn das Wort Gottes „immer mehr zum Mittelpunkt allen kirchlichen Handelns“ (Evangelii Gaudium, 174) werden könnte, der Herzschatz, der den Gliedern des Leibes Lebendigkeit gibt. Der Heilige Geist sehnt sich danach uns in eine Kirche in „Word-Format“ zu formen: eine Kirche, die nicht für sich oder über sich selbst spricht, sondern beständig den Herrn in ihrem Herzen und auf ihren Lippen hat, die tagtäglich aus seinem Wort schöpft. Und dennoch sind wir beständig versucht uns selbst zu verkünden und über unsere eigenen Angelegenheiten zu sprechen; so jedoch scheitern wir daran, das Leben in die Welt zu bringen.

Das Wort gibt allen Gläubigen das Leben, indem es uns lehrt uns von uns selbst *zurückzunehmen*, um ihn zu *verkünden*. In diesem Sinn handelt es als ein zweischneidiges Schwert, das tief eindringt, Gedanken und Gefühle prüft, die Wahrheit ans Licht bringt und verwundet, um zu heilen (vgl. Heb 4,12; Ijob 5,18). Das Wort lässt uns als österliches Volk leben: als die Saat, die im Sterben neues Leben gibt; als die Weintraube, die gepresst wird und Wein gibt; als Oliven, die, vom Mühlstein zermalmt, Öl hervorbringen. Auf diese Weise, im Erwecken grundlegender Lebensgaben, erweist sich das Wort als Leben gebend. Es lässt uns nicht gemütlich bleiben; es stellt Fragen. Eine Kirche, die aus dem Hören des Wortes lebt, ist niemals zufrieden in ihren eigenen Spielarten von Sicherheiten. Sie ist offen für die unvorhersehbare Neuheit des Heiligen Geistes. Sie wird nicht müde zu verkünden, gibt sich nicht der Enttäuschung hin, hört nicht auf, Gemeinschaft auf jeder Ebene zu stiften. Denn das Wort ruft uns zur Einheit und lädt jede und jeden ein achtsam mit dem Anderen umzugehen und ihre oder seine persönlichen Eigenheiten zu überwinden.

Die Kirche, genährt vom Wort, lebt daher, um das Wort zu *verkünden*. Sie spricht nicht von oben herab, sondern steigt herab auf die Straßen der Welt: Nicht, weil diese anziehend oder bequem wären, sondern weil dort die Verkündigung geschehen muss. Eine Kirche, die dem Wort treu ist, erspart es sich nicht das Kerygma zu verkündigen, noch erwartet sie, geschätzt zu werden. Das göttliche Wort, das vom Vater ausgeht und über die Welt ausgegossen wird, treibt sie bis an die Enden der Erde. Die Bibel ist ihr bester Impfstoff gegen Selbstbezogenheit und Selbsterhaltung. Sie ist Gottes Wort, nicht unser eigenes Wort. Sie entreißt uns dem Wunsch, uns selbst in den Mittelpunkt zu stellen; sie bewahrt uns vor Selbstgenügsamkeit und Triumphalismus und sie ruft uns beständig dazu auf, über uns selbst hinauszuwachsen. Das Wort Gottes ist zentrifugal, nicht zentripetal: es zieht nicht zurück nach innen, sondern stößt uns nach draußen, zu all jenen, die es noch nicht erreicht hat. Es verheißt nicht bequemes Mittelmaß, denn es ist Feuer und Wind: Es ist der Geist, der die Herzen entflammt und Horizonte verschiebt, indem er sie mit seiner schöpferischen Kraft weitet.

Bibel und Leben: Lasst uns jede Anstrengung auf uns nehmen, um sicherzustellen, dass diese zwei Worte so verbunden sind, dass das eine niemals ohne das andere sein wird. Ich möchte nun schließen, wie ich begann, mit Worten des Apostels Paulus, der gegen Ende eines seiner Briefe schreibt: „Zuletzt, Brüder und Schwestern, betet für uns.“ Wie er bitte auch ich euch zu beten. Doch der Heilige Paulus konkretisiert den Grund für dieses Beten: „damit das Wort des Herrn sich schnell ausbreite“ (2 Thess 3,1).

Lasst uns beten und daran arbeiten, dass die Bibel nicht in der Bibliothek stehen bleibt, neben zahlreichen Büchern, die über sie sprechen, sondern dass sie durch die Straßen der Welt rennen kann und ihr Zelt dort aufschlägt, wo die Menschen leben. Ich hoffe, dass Sie gute Überbringer des Wortes sein werden, erfüllt mit derselben Begeisterung, der wir in diesen Tagen in den Ostererzählungen begegnen, wo jeder zu rennen scheint: die Frauen, Petrus, Johannes, die beiden Emmausjünger ... Sie rennen, um dem lebendigen Wort zu begegnen und es zu verkünden. Das ist mein Gebet für Sie aus ganzem Herzen, und ich danke Ihnen einmal mehr für all Ihr Tun.

(gesprochen in italienischer Sprache, vor Ort schriftlich ausgeteilt in englischer Sprache, übersetzt von Elisabeth Birnbaum, Katrin Brockmüller und Detlef Hecking, jeweils Direktor/innen der Bibelwerke Österreich, Deutschland und Schweiz am 30. April 2019
Original: http://w2.vatican.va/content/francesco/en/speeches/2019/april/documents/papa-francesco_20190426_federazione-biblica-cattolica.html)